

Integration junger Migranten - Probleme und Perspektiven



"Globus" ist ein fester Treffpunkt sowohl für Immigranten als auch für Einheimische. Doch ein Seminar - eine Diskussion - wurde hier erstmalig durchgeführt. Und gewidmet war es dem Leben in Deutschland, der mobilsten und in der Perspektive erfolgreichsten Migrantengruppe - der Jugend. Die jungen Leute waren in der überzahl sowohl unter den Organisatoren als auch unter den Gästen. Anwesend waren auch Vertreter des Sozialamts und Einheimische, denen es nicht

gleichgültig ist, wer in der Nachbarschaft wohnt. Ungeachtet der sehr lebhaften Erörterung sachkundiger Mitteilungen über die politischen Stimmungen in Deutschland und die Ergebnisse von Umfragen bei der Bevölkerung in mehreren Bundesländern, war die allgemeine Meinung fast einmütig: wenn auch jetzt der gute Wille vorhanden ist, der Wunsch, seinen eigenen Platz in dem neuen Land zu finden, seine Werte zu verstehen und anzunehmen, dann ist das nicht schwer, eine einheitliche Sprache zu finden. Auch der Dialog zwischen der ehrenwerten Frau Arzig und ihrem jungen Gesprächspartner Dmitrij Fardigola wurde schneller ein Gespräch von Gleichgesinnten als von Opponenten. Nicht immer war es einfach zu verstehen, wer der Agierende war - ein Einheimischer oder ein Fremder. So leicht und enthusiastisch (praktisch ohne Akzent) äußerten sich die Jungen aber auch die älteren - der reifere Jahrgang der Seminarteilnehmer. Mir scheint, dass je häufiger man sich begegnet und die Ansichten und Meinungen der Bewohner einer Stadt, eines Landes - unabhängig von ihrer Herkunft, Konfession, Nationalität und politischen Überzeugungen - erörtert, desto schneller verschwinden Feindseligkeit und Misstrauen. Die Diskussion sollte fortgeführt werden, und wir hoffen, dass das nur ein Anfang war.

Am 29.12.2008 fand im Integrationszentrum "Globus" ein Seminar zum Thema "Integration" statt. Anwesend waren hauptsächlich jugendliche Immigranten. Wie kann man Jugendliche am besten in die Gesellschaft integrieren? Was erwarten die Jugendlichen? Wie und wo können sie sich verwirklichen? Für diese Themen bekundeten die jungen Leute ein reges Interesse. Sie diskutierten eifrig, machten sehr gute Vorschläge, und auf viele Fragen wurden Antworten gegeben.



Klaus Görner

Die Veranstaltung wurde hervorragend und sehr souverän von Shenja und Anna Shemyakova geleitet, die sich selbst bei einem Studium in Deutschland verwirklichen können. Alex - ein aufgeweckter junger Mann, der das einzige jüdische Gymnasium Deutschlands in Berlin besucht, legte dar, wie die Parteien des Bundestages zur Integration stehen. Dabei zeigt sich die SPD als integrationsfreundlichste Partei.



*Shenia und Anna
Shemyakova*

Bei einer Fragebogen-Umfrage an der TU Chemnitz wurden die Meinungen der Studenten zu den Immigranten erfragt. Die meisten Antworten zeigten positive Aspekte. Die Immigranten verhalten sich nett, freundlich, aufgeschlossen und hilfsbereit. Es gibt keinen Unterschied zu den Einheimischen. Besonderer Wert wird darauf gelegt, dass die deutsche Sprache beherrscht wird, nicht perfekt, aber wenigstens so, dass ein gewisses Interesse an Kultur und am Land Deutschland erkannt wird. Die Toleranz unter den Menschen ist besonders wichtig, jedem sollte man mit Respekt begegnen, die Meinung und Weltanschauung anderer Menschen ist zu akzeptieren. In den nachfolgenden und jüngeren Generationen wird dies keine so große Rolle mehr spielen und eventuelle Widersprüche werden dann schneller überbrückt werden.

Dieses Seminar war ein großer Erfolg und hat bei allen Anwesenden einen großen Eindruck hinterlassen.

Klaus Görner

Das Integrationszentrum "Globus" veranstaltete am 29.12.2008 ein Seminar zum Thema "Integration junger Migranten". Hierzu wurden Vertreter verschiedener Ämter eingeladen, u.a. Fr. Riethmüller, die Ausländerbeauftragte des Sozialamtes, sowie Jugendliche mit Migrationshintergrund und Einheimische. Ebenfalls waren Referenten eingeladen, die kurze Vorträge hielten, die den Gästen das Thema der Integration und Themen, die damit verbunden sind, nahe brachten.



Anna Shemyakova

Um den Anwesenden zu verdeutlichen welches Ausmaß die Fremdenfeindlichkeit in Deutschland annimmt, wurde eine soziologische Untersuchung der Leipziger Universität im Auftrag der Friedrich- Ebert- Stiftung vorgestellt . Darin wurde erläutert wie hoch die Fremdenfeindlichkeit in den einzelnen Bundesländern ist, wo sie mehr verbreitet ist und ob die negative Einstellung gegenüber Ausländern in den letzten Jahren abgenommen hat oder nicht. Der nächste wichtige Punkt war, den Jugendlichen das politische System in Deutschland nahezubringen, in Bezug auf die Parteien im Bundestag und ihre Einstellung zu Migranten. Auch bei diesem Punkt kam es anschließend zu einer regen Diskussion mit sehr aktiver Teilnahme der Jugendlichen. Als nächstes war es wichtig zu klären, was "Integration" eigentlich bedeutet. Dazu gab es anschauliche Darstellungen, die die verschiedenen Formen von gelungener, sowie misslungener Integration zeigten. Im Anschluss darauf gab es eine Gruppenarbeit. Die Teilnehmer wurden in zwei Gruppen eingeteilt und folgende Frage wurde gestellt: "Wenn ihr Integrationsminister wärt, welche Vorschläge würdet ihr machen, die durchgesetzt

werden sollen, um die Intergration von Migranten zu gewährleisten?" Jede Gruppe hatte 15 Minuten Zeit um die Vorschläge auf einem Flip-Chart zu präsentieren. Die Auswertung war sehr interessant, da viele verschiedene Vorschläge gebracht wurden. Unter anderem die Abschaffung von Sprachklassen in der Schule, die zu einer Separation statt zu einer Integration der Migranten führen, die Schaffung von mehr Freizeitaktivitäten und -einrichtungen für junge Migranten und Einheimische soll gefördert werden, um den Kontakt zum neuen Umfeld herzustellen. Weitere Vorschläge waren die Kürzung der Einbürgerungsfrist und die damit verbundene Teilnahme am politischen System. Die Förderung der Aufklärung in der Schule spielte auch eine große Rolle.



Im Anschluss darauf folgte eine lebhafte Diskussion, die zum Entschluss führte, dass die Jugendlichen sehr wenig Möglichkeiten haben, ihre Freizeit zu gestalten. Eines der Gründe, warum fremdenfeindliche Einstellungen bei der deutschen Jugend entstehen, ist der Mangel an Aktivitäten und die Langeweile, sowie die Monotonie, die aufkommt. Was soll man mit noch einem Einkaufszentrum oder noch einem Parkhaus in

der Stadt? Anstatt, dass man ein Jugendzentrum hinbaut, wo man sich als Jugendlicher aktiv beteiligen kann. Dies war ein wichtiger Diskussionsansatz, den die Jugendlichen und die Teilnehmer tatkräftig und energisch erörterten. Der Punkt "Integration durch Sport" spielte dabei ebenfalls eine wichtige Rolle. Die Ausländerbeauftragte lud uns alle daraufhin zu der Sitzung der Integrationsnetzwerkes ein, um die Meinung der jungen Migranten zu vertreten, da diese sehr wichtig sei. Der nächste Programmpunkt unseres Seminars war das Vorstellen von Untersuchungsergebnissen, die wir persönlich an der TU Chemnitz durchgeführt hatten. Studenten der Universität wurden 5 Fragen gestellt, die sie anonym in schriftlicher Form beantwortet haben. Die Fragen wurden meistens bezüglich ihrer Einstellung zu Ausländern gestellt. Die Antworten waren meist positiv bis neutral, doch einige waren abwertend. Als abschließenden Punkt wollten wir den Aspekt der Bildung ins Zentrum der Betrachtungen rücken. Ein Referent stellte die verschiedenen Möglichkeiten zur Erlangung der Hochschulreife dar. Die Bildung ist wichtig, um sich in der Gesellschaft zu integrieren und zu agieren. In der Diskussion stellten wir fest, dass viele ausländerfeindlich eingestellte Jugendliche eher ein niedriges Bildungsniveau erlangt haben. Die Seminarteilnehmer waren für mehr Aufklärung in der Schule.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass viele wichtige Punkte diskutiert worden sind, die entscheidend für eine gelungene Integration in der Gesellschaft sind. Wichtig hierbei war, dass die Jugendlichen, die es betrifft, selbst zu Wort kommen konnten und ihre Aussagen machen konnten. So hatten wir die Möglichkeit direkt die Problemfelder anzusprechen, die junge Migranten beschäftigen. Wir vom Integrationszentrum "Globus" sind bemüht solche Seminare öfter durchzuführen, nicht nur auf Vereinsniveau. Unser Ziel ist es, Informationen aus erster Hand von der jeweiligen Zielgruppe zu bekommen und zu versuchen, die konstruktiven Vorschläge in unser Konzept einzubeziehen.

Anna Shemyakova